

mer:
änge,

USS.

gen ausgeführt
alität

LIG,
üssel.

hrpläne.

gener Eisenbahn.
von Siegen nach:
früh, 6,22 (Schneidung),
3,38 M., 1,43, 4,30 M.,
5,00 M.

isidor, Damp 4,55 früh,
1,43, 4,30 M., 7,00 M.
h (Schneidung).

erborn, Weimar, Siegen
urt 4,55 früh, 8,5 M.,
0 M., 8,50 M.

erbestenung.
rn: Samstag 5,35 Nm.
1,13 M.

in Siegen von:
9,47 M., 1,24, 3,13 M.,
3,7, 9,53 (Schneidung),
1,11 Nachts.

1,24, 3,13 M., 6,02,
1,11 Nachts.

1,24, 3,13 M., 8,37
Nachts.

Wesdorf u. Siegen:
12,50, 2,40, 5,28 M.,
4 (Schneidung), 9,47 M.,
1,11 Nachts.

ut nach Siegen.
1,50 M., 3,05, 6,50 M.,
1,11 Nachts.

in nach Siegen.
neigung, hält bis Wesdorf
vordorf und Siegenburg.

erbestenung.
1,18, 11,51, 4,43,
0 (nur an Sonntagen),
5,25.

nach Freudenberg:
M., 7,35, 9,58 M.,
1,11 Nachts.

enberg nach Siegen:
4,37 M., 3,36 M.,
1,11 Nachts.

erbestenung nach Siegen:
12,30 (nur Montags),
M., 5,25, 9,45 M.,
1,11 Nachts.

den nach Wesdorf:
3 (nur Montags), 1,15,
M., 7,05 M.

nach Ahrweiler:
M., 1,00, 3,03, 4,53,
5,00 M.

nach Siegen:
40 M., 2,28, 4,13, 5,03,
5,00 M.

ieg-Eisenbahn.
von Siegen nach:
Kreuzthal 5,43, 7,25,
neigung (hält nicht in
und Gelsdorf), 10,0 M.,
lt an Sonn- und Fest-
1,25, 3,16, 5,00 M.,
1,11 Nachts.

1,25, 3,16, 5,00 M.,
1,11 Nachts.

1,25, 3,16, 5,00 M.,
1,11 Nachts.

1,25, 3,16, 5,00 M.,
1,11 Nachts.

1,25, 3,16, 5,00 M.,
1,11 Nachts.

1,25, 3,16, 5,00 M.,
1,11 Nachts.

1,25, 3,16, 5,00 M.,
1,11 Nachts.

1,25, 3,16, 5,00 M.,
1,11 Nachts.

1,25, 3,16, 5,00 M.,
1,11 Nachts.

1,25, 3,16, 5,00 M.,
1,11 Nachts.

1,25, 3,16, 5,00 M.,
1,11 Nachts.

1,25, 3,16, 5,00 M.,
1,11 Nachts.

1,25, 3,16, 5,00 M.,
1,11 Nachts.

1,25, 3,16, 5,00 M.,
1,11 Nachts.

1,25, 3,16, 5,00 M.,
1,11 Nachts.

1,25, 3,16, 5,00 M.,
1,11 Nachts.

1,25, 3,16, 5,00 M.,
1,11 Nachts.

1,25, 3,16, 5,00 M.,
1,11 Nachts.

1,25, 3,16, 5,00 M.,
1,11 Nachts.

1,25, 3,16, 5,00 M.,
1,11 Nachts.

1,25, 3,16, 5,00 M.,
1,11 Nachts.



8. Jahrgang.

Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1,50,
ohne 1,25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1. Sp. 3.

Nr. 35.

Siegen, Montag, 21. März

1892.

Neubestellungen

auf die „Sieg- und Lahn-Zeitung“ pro II. Quartal 1892 werden von der Post, der Expedition und den Boten entgegengenommen. Preis in der Expedition und bei der Post: 1 M. 50 Pfg. mit „Illustrirtem Sonntagsblatt“ und landwirthschaftl. Beilage, 1 M. 25 Pfg. ohne „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Eine Ministerkrisis in Berlin.

* Ganz unermuthet beginnen in Berlin sich Wandlungen zu vollziehen, die man noch vor wenigen Tagen als völlig außer aller Möglichkeit liegend bezeichnet haben würde; der Kultusminister v. Zedlitz-Trützschler hat sein Entlassungsgesuch eingereicht, mit ihm wird der so heiß umstrittene Volksschulgesetzentwurf fallen; doch auch der Reichskanzler Graf v. Caprivi soll seine Stelle als erschüttert und unhaltbar betrachtet und gleichfalls um seine Entlassung gebeten haben. Die Entscheidung des Kaisers steht noch aus. Man will den Monarchen, der zu seiner Erholung in Hubertusstock weilt, nicht mit wichtigen Fragen belästigen, und so dürften erst die nächsten Tage Klarheit in die Situation bringen. Daß Herr von Zedlitz nicht im Amte bleiben wird, ist übrigens als gewiß zu betrachten. Und das Alles, während noch in den letzten Tagen die konservativen Blätter mit stolzer Ueberhebung ihres Sieges über die liberalen Parteien gewiß waren und die sich kundgebenden lebhaften Proteste gegen den Volksschulgesetzentwurf mit dem Säufeln der Blätter am Baume verglichen. Das Säufeln ist denn doch zum Sturm geworden; was er alles hinwegfegen kann, wird sich zeigen.

Die „National. Correspondenz“ vom 18. schon schrieb: Auf Grund zuverlässiger Informationen glauben wir folgenden Situationsskizze entwerfen zu können. Man ist offenbar an einem sehr kritischen Wendepunkt in unserer inneren politischen Lage angelangt. Gestern und heute, im Kronrath und in einem Ministerrath, haben entscheidende Wendungen in der die ganze politische Situation beherrschenden Frage des Volksschulgesetzes stattgefunden. Nach verbürgten Mittheilungen darf man hoffen, daß die Regierung auf das Volksschulgesetz für diese Session Verzicht leisten wird, entweder in der Form einer ausdrücklichen Zurückziehung oder durch Zustimmung zu dem einfachen Siegenbleiben in der Commission, wie es im vorigen Jahre auch der Fall war. Andererseits ist mindestens von sehr erheblichen Veränderungen, Beschränkungen auf ein Dotationsgesetz, wie es von verschiedenen Seiten längst befürwortet war, u. dgl. die Rede. Die baldigste Regelung dieses Verhältnisses der Vorlage ist allerdings dringend erforderlich, könnte aber gleichwohl in der gegenwärtigen Session schwerlich mehr erreicht werden, man spricht denn auch bereits von einem baldigen Schluß des Landtags oder einer Verlegung bis in den Herbst. Die große Mehrheit des Staatsministeriums war, wie verlautet, gegenüber den Schwierigkeiten und Bedenken, die dem Gesetzentwurf von allen Seiten entgegenstehen, für die Verzichtleistung auf die Durchberatung der Vorlage im gegenwärtigen Augenblick. Im Zusammen-

hang mit diesen Wendungen hat, wie als feststehend betrachtet werden darf, der Kultusminister Graf Zedlitz seine Entlassung eingereicht; über die Annahme soll augenblicklich noch nichts entschieden sein. Es soll mit dem Grafen Zedlitz wegen einer Form der Verzichtleistung auf den Gesetzentwurf in seiner gegenwärtigen Gestalt verhandelt worden sein, wonach ihm entweder das fernere Verbleiben auf seinem jetzigen Posten oder die Uebernahme eines anderen Ressorts ermöglicht würde. Genauere Kenner des Ministers bezweifeln sehr, ob diese Verhandlungen zum Ziele führen; es soll im Kronrath ein sehr herbes Wort des Kaisers gegen ihn gefallen sein. Noch weitergehende Gerüchte, die auch von einem Rücktrittsgesuche des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten Graf Caprivi wissen wollen, lassen wir vorläufig auf sich beruhen. Sehr bezweifelt wird auch wieder, ob es eine Form geben wird, um den Grafen Zedlitz und die Mehrheit der übrigen Minister zugleich im Amt zu erhalten. Heute Abend soll wieder eine Sitzung der Volksschulgesetzcommission stattfinden, deren Verlauf von erheblichem Interesse werden dürfte. Graf Zedlitz hat sich für diese Sitzung entschuldigen lassen, wie er auch bei der heutigen dritten Stabsberatung des Abgeordnetenhauses nicht anwesend war. Wenn sich die angekündigte Lösung wirklich vollziehen sollte, was allerdings noch nicht feststeht, so würde darin eine erfreuliche Wendung in unser inneren Politik mit weittragenden Konsequenzen zu erblicken sein. Conservative und Centrum sollen sich in recht niedergeschlagener Stimmung befinden. Der Kaiser hat sich übrigens heute Nachmittag auf einige Tage nach Jagdschloß Hubertusstock begeben.

Die genannte Correspondenz vom 19. schreibt dann: „Die Lösung der „Krisis“ ist seit gestern nicht wesentlich vorge- rückt. Die Entlassungsgesuche des Reichskanzlers und des Kultusministers liegen vor und eine Entscheidung ist noch nicht getroffen, wird vielleicht auch vor der Rückkehr des Kaisers nicht getroffen werden. Wir hören heute noch einige Einzelheiten. Das Fall- lassen des Volksschulgesetzentwurfs in der gegenwärtigen Session stand schon seit mehreren Tagen fest und bei dieser Wendung hat der Großherzog von Baden einen entscheidenden Einfluß ausgeübt, der bei seiner jüngsten Anwesenheit in Berlin an höchster Stelle die nachtheiligen Folgen dieses Gesetzentwurfs insbesondere auch in seiner Rückwirkung auf Süddeutschland eindringlich hervorhob. Auch der unerwartet starke Widerstand, der sich in den zahllosen Kundgebungen im Lande, auch aus conservativen Kreisen aussprach, soll auf den Kaiser bedeutenden Eindruck gemacht haben und es wird dabei namentlich auf die fast einstimmigen Erklärungen der Universitäten hingewiesen. Unter diesen Umständen kann man jetzt nur mit einem Acheln die zahl- reichen Artikel wieder lesen, worin die „Kreuztg.“ nachzuweisen suchte, daß all das nicht mehr bedeute, als das Nachhaken des Windes im dünnen Laub. Aus der Kronrathsitzung wird uns noch berichtet, der Kaiser habe entschieden verlangt, der Kultusminister solle dem Gesetzentwurf eine Fassung geben, die ihn den Mittelparteien annehmbar mache. Auf die Antwort des Grafen Zedlitz, daß man ein solches Gesetz nicht zugleich mit

Nationalliberalen und Centrum machen könne, soll der Kaiser eine sehr scharfe Erwiderung gegeben haben, deren Sinn etwa dahin ging, daß der Minister die Sache von vornherein falsch angefaßt habe. Unmittelbar nach der Kronrathsitzung folgte dann das Ent- lassungsgesuch des Kultusministers und gestern Morgen das des Reichskanzlers Graf Caprivi. Im Laufe des gestrigen Nachmittags fand eine mehrstündige Unterredung zwischen Caprivi und Zedlitz statt, an der eine Zeitlang auch der Reichstagspräsident von Weichow theilnahm. Im Allgemeinen überwiegt auch heute die Auffassung, daß die Volksschulvorlage für jetzt und mit ihren gegenwärtigen Grundlagen aufgegeben und daß der Rücktritt des Grafen Zedlitz eine feststehende Thatsache ist. Als sein Nachfolger wird immer bestimmter der Chef des kaiserlichen Civilcabinetts v. Lucanus genannt, den Graf Zedlitz bereits im Januar als seinen Nachfolger für den Fall des Scheiterns des Volksschulge- setzes bezeichnet haben soll.“

Die Beisehung des Großherzogs von Hessen.

Darmstadt, 17. März.

Man erkennt heute das stille Darmstadt nicht wieder. Durch die breite Rheinstraße schiebt und drängt es sich vom frühen Morgen an. Endlose Züge der Main-Neckar- und der Hessischen Ludwigsbahn bringen aus allen Richtungen her Hunderte und Tausende, welche der Beerdigung des Großherzogs Ludwig IV. von Hessen und bei Rhein beizuwohnen wollen. Geschäftig fahren die Hofwagen zum Bahnhof, um die Fürlichkeiten oder deren Ab- gesandte abzuholen. Kaiserin Friedrich ist gestern Abend, der Großherzog von Baden heute früh eingetroffen. Die Stadt wimmelt von Uniformen aller Art, bald taucht der rotze Rock eines eng- lischen, bald der hellgraue eines österreichischen Offiziers auf, neben dem deutschen Helm sieht man die russische Wägenmilch. In hellen Haufen, den Fahnenträger an der Spitze, ziehen die Kriegervereine aus dem hessischen Lande heran. Städte und Landgemeinden haben ihre Abordnungen geschickt; die zweite Kammer ist heute zusamen- getreten, um eine Adresse an den Großherzog Ernst Ludwig zu beschließen und die erste Kammer wird morgen das nämliche thun. Zu denen, welche Dienst und Beruf nach der hessischen Hauptstadt führten, gesellen sich Neugierige und Schaustafel in ungeahnter Menge. Das nahe Frankfurt, in welchem verschiedene Abordnungen übernachteten, weil in Darmstadt kein Platz mehr war, hatte dazu eine ganz besonders große Schar gestellt und die Main-Neckarbahn zeigte sich diesem Andrang nicht gewachsen. Es war nicht genügend für Sonderzüge gesorgt und die Lustrierte auf dem Frankfurter Hauptbahnhof, wo man sich um die Fahrkarten halb tod drücken mußte, spotteten jeder Beschreibung. Die Züge waren von Frankfurt aus schon so überfüllt, daß sie an den Zwischenstationen Niemand mehr aufnehmen konnten; man stürzte die Wagen und viele be- nötigten einen Güterzug, um nach stundenlangem Warten endlich gegen 12 Uhr, eben als sich der Trauerzug in Bewegung setzte, in Darmstadt einzutreffen. In der Stadt machten sich überall die Zeichen der Trauer bemerkbar, nicht bloß an den floranzogenen

Irrthümer.

Erzählung von F. Arnfeldt.

(Fortsetzung.)

„Sie wissen nicht, was der Brief der Verstorbenen an den Rittmeister sonst noch enthalten hat?“ fragte Bodmer, der seine Aniee wanken ließ; so sehr er sich Mühe gab, eine ruhige, gelassene Haltung zu bewahren, wollte die Erregung ihn doch beinahe über- mannen.

„Er wird wahrscheinlich so ziemlich den gleichen Inhalt gehabt haben wie der an die beklagenswerthen Eltern,“ war die Antwort, „und daraus erklärt es sich, daß der in seinem Stolz tief verletzte Mann ihn vernichtete, was aber sein Verhalten keineswegs ent- schuldig; vielleicht giebt Ihnen Herr von Letten noch nähere Auf- klärung. Er erwartet mich?“

„Ich habe ihm ein Zimmer anweisen lassen. Doch zuvor bitte ich, die notwendigen Formalitäten zu erledigen.“

Das Protokoll wurde Bodmer vorgelesen, und der Vorlesende fragte, ob er etwas dagegen zu erinnern habe.

„Was sollte ich?“ entgegnete er mit einem traurigen Lächeln.

„Das Protokoll enthält nur die Bestätigung dessen, was ich in meinen Verhören ausgesagt; man wollte meinen Worten niemals Glauben schenken.“ Er richtete seine Rede vorzugsweise an den Amtsrichter Floride, der während der ganzen Verhandlung mit langem Gesicht dagestanden und jetzt in seiner Verlegenheit nicht recht wußte, wohin er die Augen richten sollte.

„Es fehlte jeder Beweis für Ihre Behauptungen,“ sagte er.

„Ich meine aber, auch die Beweise für die Beschuldigung Randen auf ziemlich schwachen Füßen. Behauptung hier, Be- hauptung dort,“ erwiderte Bodmer; „doch lassen wir das jetzt. Ich danke Gott, daß in erster Stunde die Wahrheit an den Tag gekommen und daß wir und der Familie Letten die öffentliche Gerichtsverhandlung erspart worden ist, selbst wenn sie mit meiner Freisprechung geendet hätte.“

„Es wird Sorge getragen werden, daß der wahre Sachverhalt allgemein bekannt und Ihre Ehre glänzend wieder hergestellt werde. Ihnen eine andere Genugthuung zu geben, steht leider nicht in unserer Macht,“ sagte der Amtsrichter.

„Sie ist ausreichend,“ versetzte Bodmer und unterschrieb das Protokoll. Von dem Amtsgerichtsrath geleitet, verließ er mit einer Verbeugung gegen die Herren den Saal und stand bald darauf in dem wohllich eingerichteten Gemach, das dem Vorsitzenden des Ge- richts als Privatstübchen diente und das dieser dem Baron eingeräumt hatte, da er mit seinem Takt erkannte, daß die Unterredung zwischen diesem und Bodmer nicht im Hotel stattfinden konnte.

Der Amtsgerichtsrath hatte Bodmer nur eintreten lassen und, die Thür hinter ihm schließend, sich sogleich wieder entfernt. Mit ausgestreckten Händen kam ihm der Baron entgegen, während Bodo von Letten in unsicherer, verlegener Haltung mit halb angewandtem Gesichte am Fenster stand.

„Lieber, lieber Bodmer!“ rief Herr von Letten. „So müssen wir uns wiedersehen! Können, wollen Sie uns verzeihen?“

„Herr Baron, Sie — Sie haben mir ja kein Leid zugefügt,“ stammelte Bodmer, den eine tiefe Wehmuth beim Anblick des Barons überkam. Der staltliche Mann schien in den wenigen Wochen um Jahre gealtert zu sein.

„Doch, doch!“, entgegnete er. „Ich hätte den Glauben meiner Frau und meiner jüngsten Kinder an Sie, den nichts zu erschüttern vermochte, theilen sollen.“

„Gott segne Sie dafür!“ unterbrach ihn Gotthold. „Haben Sie tausend Dank für diese Mittheilung; man hat mir schon gesagt, daß dieser Glaube auch dazu gedient hat, meine Unschuld an den Tag zu bringen.“

„So ist es,“ bestätigte der Baron, „beschämt stehe ich jetzt vor Gildberg und Fritz, aber gänzlich zweifelte ich doch nicht an Ihnen, ich war ein schwankendes Rohr, das sich von Ihren Anklagen beeinflussen ließ.“

„Zu welchen in erster Linie ich mit gehörte,“ sagte jetzt näher tretend der Lieutenant; er hatte sich überwunden und stand ernst und freimüthig vor Bodmer.

„Auch Du unterlägst einem fremden Einflusse, mein Sohn,“ fiel der Baron ein; aber Bodo ließ diese Entschuldigung nicht gelten. „Ein Mann sollte durch keines Menschen Augen sehen als durch die seinigen, und der Rittmeister von Warndorf hätte mich nicht täuschen können, wenn ich nicht selbst befangen gewesen wäre. Genügt Ihnen diese Erklärung, Herr Doktor?“

„Sie genügt mir,“ erwiderte Bodmer, und beide reichten

einander die Hände; der Druck war aber kühl, es lag doch noch manches Unausgesprochene zwischen ihnen.

Desto herzlicher war der Baron. „Ein klein wenig Schuld an dem unseligen Mißverständniß tragen aber auch Sie, lieber Bodmer,“ begann er wieder. „Ihre seltsame, unerklärliche Flucht! Was veranlaßte Sie nur dazu?“

„Sollte nicht in den Mittheilungen, welche Adelheid dem Rittmeister gemacht, der Schlüssel dazu liegen?“ bemerkte der Lieutenant.

„Fräulein Adelheid hat ihrem Verlobten noch andere Mitthei- lungen gemacht, als in dem Briefe enthalten sind, den man mir soeben vorgelegt hat?“ fragte Bodmer, und sein ohnehin bleiches Gesicht nahm jetzt eine Farbe an, daß der Baron ihn erschrocken am Arm ergriff und sagte: „Sehen wir uns, lieber Doktor, ich sehe, Sie sind tief erschüttert. Wollen wir, was wir einander zu sagen haben, nicht auf eine andere Stunde verschieben?“

Gotthold war auf das Sofa gesunken und faß dort schwer- athmend und mit geschlossenen Augen; der Baron hatte ihm ge- genüber auf einem Stuhl Platz genommen; der Lieutenant war wieder in die Fensternische zurückgetreten.

„Kein Aufschub!“ sagte nach Verlauf mehrerer Minuten sich aufrichtend der Doktor. „Lassen Sie es jetzt sogleich klar zwischen uns werden, Herr Baron! Was hat Ihre Tochter ihrem Verloben geschrieben?“

„Sie könne seine Gattin nicht werden, weil Sie einen andern Mann liebe, und habe sich mit ihm nur verlobt aus Verzweiflung darüber, weil dieser Mann ihre Liebe verschmähte,“ sagte der Baron mit müder, gebrochener Stimme. „Und dieser Mann —“

„War ich!“ gestand Bodmer, als Herr von Letten innehielt und ihn forschend anblickte, mit gesenkter Stirn. „Herr Baron, hätten Sie nicht diese traurige Thatsache auf anderem Wege erfahren, nie würde ich sie zugegeben haben, nie hätte ich sie vor Gericht ausgesprochen. Manche Dunkelheiten, manche Widersprüche in meinen Aussagen wie in meiner Handlungsweise lassen sich auf diesen Um- stand zurückführen.“

„Sie haben gehandelt wie ein Ehrenmann,“ sagte der Baron, ihm warm die Hand drückend. „Nun aber lassen Sie jede Rückficht schwinden und sprechen Sie, nicht als ob Sie von sich, sondern von einem andern erzählten.“

„Sie haben mich mit so viel Güte in ihren Familienkreis

Schärpen, Helmen und Spauetten der Offiziere, sondern auch an geschlossenen Säben, den allenthalben entweder auf Halbmaße geflagelten oder mit Trauerflor bekleideten, mitunter auch schwarzen Fahnen. Das Ziel der Hofwagen, deren Kutscher und Bediente noch den alterthümlichen Dreißig mit der Pelzine tragen, ist die kleine Anhöhe, zu welcher die Wilhelminenstraße hinaufführt. Dort oben liegt neben dem Kundbau der kath. Kirche das Neue Palais, in welchem Ludwig IV. seinen letzten Athemzug ausgehaucht hatte, wo er in der Uniform seines Leibregiments (Nr. 115) aufgebahrt seinem Volke zum letzten Mal sichtbar gewesen war, und wo er nun seit gestern Abend in dem verschlossenen Sarge ruhte. Hier fand die Einsegnung der Leiche durch den Oberhofprediger Bender in Gegenwart des Hofes, der fremden Fürstlichkeiten, der Abgesandten und der Staatswürdenträger statt, und von hier aus sollte der Sarg nach der Hofkapelle verbracht werden, damit der Verewigte in dem dortigen Mausoleum neben seiner Gemahlin und den in früher Jugend verstorbenen beiden Kindern seine letzte Ruhestätte finde. Die Hofkapelle liegt etwa eine halbe Stunde entfernt und ist der Palast des Prinzen Wilhelm von Hessen. Das Mausoleum, 1831 erbaut, enthält auch die sterblichen Ueberreste der Eltern des Entschlafenen und seines Vorgängers. Der lange Weg bis zum Eingang des Parkes, welchen der Trauerzug nehmen mußte, war durch eine Beschüttung mit frischem Sand kenntlich, und bald mit dichten Menschenmassen besetzt, so daß die Schutzleute namentlich in der Wilhelminen- und oberen Rheinstraße die größte Mühe hatten, die Fahrbahn frei zu halten. Hier bildeten die Kriegervereine Spalier. Alle Plätze, welche eine Aussicht gewährten, wurden ausgenutzt. Auf der Gallerie des Denkmals Ludwigs I., auf den Dächern und an den Fenstern, auf Frocht- und Kutschwagen standen die Neugierigen, und an der Ecke der Wilhelminenstraße errichtete ein findiger Unternehmer aus Kisten und Böden mit überlegenen Brettern schnell allerlei Schaulustgelegenheiten, für welche eine kleine Beisitzer gerne bezogt wurde, denn das Gedränge war dort manchmal drängend.

Am 12 Uhr verkündeten Trauerklingen das Herannahen des Trauerzugs. Voraus zog die Leichenspannerei von Generalmajor Lademann kommandirt, je 2 Schwadronen der beiden Darmstädter Dragonerregimenten, 3 Bataillone Infanterie, 3 Batterien und eine Kompanie Train. Dem Militär folgten die städtischen Behörden und Abordnungen, die Beamten der Hofämter, die Kammerherren, die Geistlichkeit u. s. w. Dann entblöhen sich die Häupter und die Fahnenträger senkten ihre Banner. Inmitten der Oberhofbeamten erschienen 6 Stabsoffiziere, auf schwarzen, goldverzierten Kissen die Orden des Verewigten tragend, und hinter ihnen kommt von 8 Pferden gezogen, der Leichensarg. Dieser ist offen und mit einem katafalkartigen Aufbau aus schwarzer Draperie mit reichen Goldfransen versehen, welcher auf 4 kronengeschmückten Säulen ruht. Aber von all dem ist jetzt nichts mehr zu sehen, ob der Fälle von Kränzen, Palmen und Windereien, welche sich über dem eigenen Sarge thürmen. Behemthsvoll ruht der Blick auf diesen Zeichen der Liebe und Verehrung, und wendet sich dann dem farbenprächtigen Wägel zu, welches das hinter dem Leichensarg einherziehende Trauergefolge darstellt. An der Spitze geht der junge Großherzog Ernst Ludwig, in Grenadieruniform. Von der Spitze seines Helms wölbt ein schwarzer Trauerflor bis zur Erde herab. Ihm zur Seite schreiten die Prinzen Wilhelm und Heinrich von Hessen; es folgen der Großherzog von Baden, Prinz Heinrich von Preußen und all die anderen Fürstlichkeiten mit ihrem Gefolge, zu deren Unterzeichnung im Einzelnen freilich die Kenntniss eines Laien nicht ausreicht. König Wilhelm von Württemberg war durch den Oberkammerherren Freiherrn v. Neuzath vertreten. Eine endlose Reihe von Offizieren folgte und ebenso endlos waren die Reihen der Beamten, der Abordnungen von Vereinen, der Hochschulen von Gießen und Darmstadt u. s. w. Ein Zug Kavallerie bildete den Schluß des Zuges, dessen Vorbemerkung an einem Punkte über eine halbe Stunde währte. Im Mausoleum wurde die Leiche durch den Hofprediger Gehardt beigegeben, die Menschenmenge aber fluthete nun aus der Hofkapelle in die Straßen, unterhielt sich über die empfangenen Eindrücke und überfüllte dann die Wirthshäuser, um Speise und Trank zu suchen. Das Wetter war trübe und kalt, bleigrau hing der Himmel über der Stadt, aber zu Niederschlägen kam es nicht.

Tagesnachrichten.

Berlin, 19. März. Da die Wohnung des Kaisers im königlichen Schlosse keinen Garten besitzt, die Aerzte aber wünschen,

aufgenommen, Herr Baron,“ begann Bodmer, „daß ich es als etwas Natürliches, Selbstverständliches hinnehme, daß auch Fräulein Adelheid nach ihrer Rückkehr aus der Pension in einen freundschaftlichen Verkehr mit mir trat, und lange, lange, das schwöre ich Ihnen, hatte ich keine Ahnung davon, daß ihre Gefühle wärmer für mich waren. — Erlöschen Sie mir das,“ bat er erbreckend; sein bleiches Gesicht war jetzt wie in Blut getaucht.

„Gut, gut,“ murmelte der Baron. „Wann ging Ihnen denn das Verstandnis?“

„Als Fräulein Adelheid die Bewerbung des Rittmeisters von Warnbeck zum ersten Male abwie. Ich hielt aber die Neigung für eine vorübergehende Raune — Sie verzeihen, man konnte sich bei Fräulein Adelheid dergleichen versehen — und suchte durch große Zurückhaltung in meinem Betragen dahin zu wirken. Vielleicht habe ich dadurch gerade das Gegentheil hervorgerufen.“

„Sehr möglich,“ nickte der Baron.

„Sie erinnern sich, daß ich Sie bald darauf um meine Entlassung bat,“ fuhr Bodmer fort. „Ihr Fräulein Tochter hatte Herrn von Warnbeck zum zweiten Male abgewiesen, ich konnte, ich durfte jetzt nicht mehr blind sein.“

„Ich verstehe Sie,“ versetzte der Baron, während der Lieutenant unmutig abwärts stand und leise mit den Fingern gegen die Schenkel trommelte. „Das thörichte Mädchen machte Ihnen Andeutungen; das Zartgefühl verbietet Ihnen mehr zu sagen.“

„Herr Baron, ich bin kein Geizhals.“

„Schon gut, schon gut,“ unterbrach ihn Herr von Letten, „übergehen wir diese für uns gleich peinliche Erörterung mit Stillschweigen; Sie wollten fort, ich ließ Sie nicht.“

„Und ich blieb,“ fiel Bodmer ein, „weil ich den wahren Grund meines Entlassungsgesuches nicht nennen wollte, und weil ich mich bei Ihnen mit tausend Wunden gefühlt.“

Der Lieutenant stieß ein halblauts „Ha!“ aus; der Ton, in welchem Bodmer die letzte Aeußerung gethan, war ihm aufgefallen. „Fräulein Adelheid ging bald darauf für längere Zeit nach Berlin und kehrte als die Verlobte des Rittmeisters von Warnbeck heim; ich hielt jetzt alles für beendet.“

„Hatte denn in der Zwischenzeit gar keine Auseinandersetzung zwischen Ihnen und meiner Schwester stattgefunden?“ mischte sich jetzt der Lieutenant in die Unterredung.

Bodmer blickte verlegen vor sich. „Nun wohl, Sie fordern Wahrheit,“ sagte er dann, „ich hatte Fräulein Adelheid ein paarmal in der zartesten Weise die Andeutung gemacht, daß ich die aufrichtigste Freundschaft, aber kein wärmeres Gefühl für sie hege. Während ihres Aufenthaltes in Berlin traf ich einmal bei meiner Mutter mit ihr zusammen.“

„Sie war dahin gekommen, weil sie wußte, daß Sie dort finden würde,“ warf der Lieutenant dazwischen. (F. f.)

daß der Kaiser zu seiner völligen Wiederherstellung von seiner jüngsten Erkrankung sich thutlich viel in frischer, gesunder Luft aufhalte, so hat der Kaiser heute Nachmittag Berlin verlassen und sich nach Subertusstock begeben, das wenige Stunden von Berlin in der Schiffschiffe mitten im Walde liegt. Dort dürfte ihn heute Abend oder morgen früh das Entlassungsgesuch des Grafen Zedlitz erreichen. Ob auch der Reichskanzler Graf Caprivi sein Entlassungsgesuch eingereicht hat, ließ sich noch nicht mit Sicherheit feststellen. Graf Zedlitz hat auch an der heutigen Staatsministerialsitzung nicht Theil genommen. — Aber die Minister-Krisis erfahren wir, daß der Großherzog von Baden bei seiner jüngsten Anwesenheit in Berlin auf den Ernst der Lage hingewiesen habe. Der Kaiser habe nun im vorgerückten Alter geordnet, der Kultusminister solle seinen Gesuchentwurf für die Mittelpartei annehmbar machen. Dabei habe der Monarch den Vorwurf erhoben, der Minister habe die Sache von vornherein falsch angefangen. Unmittelbar nach dem Kronrath haben dann der Kultusminister Graf Zedlitz-Trüchtl und gestern Morgen der General Reichskanzler Graf von Caprivi ihr Entlassungsgesuch eingereicht. Die Entscheidung des Kaisers steht noch aus. Das Verbleiben des Kultusministers in seinem Amte wird aber für unmöglich gehalten. Als sein Nachfolger wird vielfach der Chef des Civilcabinetts Dr. v. Lucanus genannt. — Am 4 Uhr erfolgte gestern ein Zusammenstoß zwischen der Polizei und einer zweitausendköpfigen Volksmenge in der Straußbergerstraße, 4 Personen wurden verwundet. Um 6 Uhr wurde der Friedrichsplatz, nachdem wohl 30,000 Personen tagsüber anwesend waren. Hierauf wurde die Menge aus dem Friedrichsplatz und den angrenzenden Straßen zurückgedrängt und zerstreut. Den Tag über fanden viele kleine Ansammlungen statt, die Plänkchen dauerten bis in die Nacht.

Zum 50jährigen Jubiläum des Großherzogs Adolf von Luxemburg als Chef des Westfälischen Alanen-Regiments Nr. 5 schreibt das „Militär-Wochenblatt“ an der Spitze des nichtamtlichen Theiles: „Fünfzig Jahre sind am 22. März d. J. verfloßen, seit Sr. Majestät König Friedrich Wilhelm IV. den Herzog Adolf zu Nassau-Hohenzollern zum Chef des Westfälischen Alanen-Regiments Nr. 5 ernannt. Großes hat in diesem halben Jahrhundert unter Vaterland erlebt und unentwegt erhielt der Hof: Chef höchst gütig und wohlwollend seinen Alanen. Möge der Armee, deren ältester General Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Luxemburg ist, möge dem Regiment der Erlauchte Chef noch lange erhalten bleiben. Die Worte Seiner Königlichen Hoheit, mit denen der Glückwunsch zum 75jährigen Jubiläum des Regiments schließt, wird letzteres stets in hohen Ehren halten: „Seinen alten Traditionen gemäß bis in die spätesten Zeiten getreu zu bleiben für König und Vaterland.“ Dank und Verehrung aber gegen den erlauchten, ritterlichen Herrn werden eine bleibende Stätte in den Herzen der alten und jungen Alanen finden.“

Strasbourg, 18. März. Für das Anfangs Juni in Nancy stattfindende große französische Turnfest (XVIII. Fête Fédérale de Gymnastique) werden die umfassendsten Vorbereitungen getroffen und alle nur möglichen Anstrengungen gemacht, um dasselbe so großartig wie möglich zu gestalten. Die ersten Persönlichkeiten Frankreichs haben bereits die an sie ergangenen Einladungen angenommen. Dazu werden viele auswärtige Gäste erwartet, u. a. die durch ihre wüthenden Ausschreitungen unruhig bekannten griechischen Turnvereine. An Geld wird es wohl auch nicht fehlen, da die beiden ersten Ausschreibungen bereits das hübsche Summchen von 4515 Fr. ergeben haben. Es ist bekannt geworden, daß auch zahlreiche Betrachter, die sich mit Festeinladungen beehrt worden sind, besonders solche Personen, denen man dort drüben ausgesprochene Sympathien für Frankreich nachsagt. Was dies nun wirklich der Fall sein oder aber nur auf Vermuthung beruhen, so ganz ungeschädlich dürfte die Theilnahme an dem französischen Fest in der Grenzstadt nicht sein. In erster Linie werden die Turnvereine dabei in Mitleidenschaft gezogen werden, denn es unterliegt keinem Zweifel, daß die Behörden fest entschlossen ist, hier mit aller Strenge vorzugehen, und daß die Theilnahme auch nur eines Mitgliedes eines Vereins die Auflösung des ganzen Vereins zur Folge haben wird. Es ist ja noch sehr erinnerlich, welche unliebsamen Folgen sich für einzelne Persönlichkeiten an den Besuch des Eisenbahnfestes zu Bussang knüpften.

Parlamentarische Nachrichten.

* **Berlin, 19. März.** Der Reichstag beriet heute in dritter Lesung das Telegraphengesetz. Die Generaldebatte sowohl wie die Spezialdebatte beschränkte sich fast ausschließlich auf die Frage des Verhältnisses zwischen dem Telegraphenregal und den privaten elektrischen Anlagen. Die Abg. v. Bar und Schrader brachten ihren Antrag aus der zweiten Lesung wieder ein, nach welchem der Telegraphenverwaltung das Recht zustehen sollte, zu verlangen, daß, sobald eine Störung ihrer Leitungen zu befürchten ist, andere benachbarte Leitungen so eingerichtet werden, daß sie in sich selbst geschützt sind, vorausgesetzt, daß die Telegraphenleitung ebenfalls den berechtigten Anforderungen des Selbstschutzes genügt. Den gleichen Anspruch sollten berechnete Inhaber anderer elektrischer Leitungen gegen die Telegraphenverwaltung haben. Der Antrag wurde von den Antragstellern, wie in der zweiten Lesung, hauptsächlich mit der Rücksicht auf die Entwicklung der Elektrotechnik begründet von den Regierungsvertretern mit der Rücksicht auf die Altem vorliegenden Interessen der Allgemeinheit, wie sie bei dem großen Verkehrsmittel der Telegraphie im Spiele sei, bekämpft. Geh. Rath Dammann erklärte auf die Fragen des Abg. Schrader, daß die Telegraphenverwaltung kein anderes Recht für sich beanspruche, als dasjenige, das ihr auf Grund geschriebenen Gesetzes zustehe, und daß sie sich mit den Interessenten von Starkstromanlagen stets auf gutlichem Wege zu verständigen bemüht sein werde. Die Abg. Hammacher und Graf Arnim legten das Uebertriebene in den Befürchtungen der Gegner dar. Schließlich wurde, nachdem die vorangegangenen §§ nach den Beschläffen zweiter Lesung angenommen waren, bei dem entscheidenden § 7 a der Antrag v. Bar abgelehnt, ebenso ein den Beschluß der zweiten Lesung etwas erweiternder Antrag Hammacher, dagegen der Eventualantrag Hammacher angenommen, welcher dem § nunmehr folgende Fassung gibt. Elektrische Anlagen sind, wenn eine Störung des Betriebes der einen Leitung durch die andere eingetreten oder zu befürchten ist, auf Kosten desjenigen Theiles, welcher durch eine spätere Anlage oder durch eine später eintretende Aenderung seiner bestehenden Anlage diese Störung oder die Gefahr derselben veranlaßt, nach Möglichkeit so auszuführen, daß sie sich nicht störend beeinflussen. Im Uebrigen blieb es bei den Beschläffen zweiter Lesung. Das ganze Gesetz wurde mit einer aus den konservativen Parteien, dem größten Theile des Centrums und der Hälfte der Nationalliberalen gebildeten Mehrheit angenommen. Das alsdann zur zweiten Lesung stehende Gesetz über die Gesellschaften mit beschränkter Haftung gelangte auf Antrag des Abg. v. Bennigsen an bloß zur Annahme. Dann schritt man zur definitiven Abstimmung über die Krankenkassennovelle. Der gestern angenommene Antrag Fisch-Gutleisch wurde heute abgelehnt, das Gesetz im Ganzen gegen die Freireinigen (nur der Abg. Thomas stimmte mit der Mehrheit) und die Socialdemokraten angenommen. Montag 1 Uhr: Gesetz über die Unterstützung der Angehörigen der Reservisten und Landwehrmänner und Fischlebens.

* **Berlin, 19. März.** Das Abgeordnetenhaus feierte heute die dritte Staatsberatung bei dem Justizetat fort. Abg. v. Wacker-

barth (cons.) brachte unter Ausfällen auf den Abg. Ridert aus neue den angeblichen Kantner Mordmord des breitensten zur Sprache und wollte damit die ganze Judenfrage auf. Er verlangte, daß Jeder offen und frei zu dieser Frage Stellung nehme; es wäre ein Zeichen des Niedergangs, wenn das deutsche Volk nicht mehr die Kraft hätte, gegen den jüdischen Einfluß und das jüdische Geld sich zu wehren. Justizminister von Schelling rechtfertigte nochmals das Vorgehen der Justizbehörden in dieser Angelegenheit. Abg. Lehmann (Centr.) bat, die gerichtliche Entscheidung abzuwarten, protestirte aber ebenfalls gegen eine Bevorzugung der jüdischen Bevölkerung im Gerichtsverfahren vor der christlichen. Abg. Stöcker erging sich auf neue in Verdächtigungen der Unparteilichkeit der Justizverwaltung, was eine scharfe Entgegnung des Geh. Rathes Lucas hervorrief, der entschieden gegen den Vorwurf einer Befangenheit und Voreingenommenheit der Justizverwaltung protestirte. Auch Abg. Enneccerus rügte das Verhalten konservativer Redner, die Justizverwaltung ohne zureichende Anhaltspunkte der Parteilichkeit zu beschuldigen. Mit größter Schärfe und Entschiedenheit trat Abg. Ridert gegen dieses Verdächtigungsheft und die damit verbundene Judenhege auf, die konservative Partei wegen dieses Verhaltens mit bittersten Vorwürfen überhäufte. Auch der Minister Herrfurth stellte einige irrige Behauptungen in dem Kantener Fall richtig. Abg. Simon von Zastrow suchte die konservative Partei gegen den Vorwurf der Verdächtigung der Justizverwaltung etwas in Schutz zu nehmen. Abg. Wirsow beschäftigte sich in sehr heftigen Ausfällen mit der Person und Wirksamkeit des Herrn Stöcker und gestellte die von konservativer Seite betriebene Judenhege. Nach weiteren heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem Abg. Ridert und Wirsow einerseits, den Abg. Stöcker, v. Wackerbarth und von Krämer andererseits lenkte die Verhandlung in ein ruhiges Fahrwasser ein. Es wurden noch allerlei locale und besondere Wünsche gegenüber der Justizverwaltung zur Sprache gebracht. Dann folgte die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern, die nach kurzer, nicht besonders erheblicher Debatte erledigt wurde. Die Fortsetzung wurde alsdann auf eine Abend Sitzung vertagt. Die Staatsberatung wird heute beendet.

Bermischtes.

* **Siegen, 21. März.** (Drolliger Druckfehler.) Wer die Beschreibung des Begräbnisses des verstorbenen Großherzogs von Hessen in Nr. 132 der Nordd. Allg. Ztg. vom 18. d. Mts. liest, könnte auf die Vermuthung kommen, die Familie des heimgegangenen Fürsten, namentlich die Betschaft besäßen jähle nach Hunderten oder Tausenden. Das Blatt schreibt:

„Die Gänge der Trauerstraße, wohl eine halbe Stunde, gab der Bevölkerung eine mehr als ausreichende Gelegenheit, die düstere Pracht dieses feierlichen Leichenzuges zu bewundern. So standen denn die trauernden **Neffen** drei bis vier Giebel tief hinter den Spallieren; ein Jeder kam zu seinem Rechte, es gab kein Gedränge, keine widerlichen Auftritte, die der Würde dieser Stunde Eintrag gethan hätten.“

Der geübte Leser wird leicht herausgefunden haben, wo der komische Druckfehler steht: das von uns in Fettschrift hervorgehobene Wort „Neffen“ muß „**Neffen**“ heißen.

— **Cleve, 15. März.** An der hiesigen Landwirtschaftsschule fand die diesjährige Entlassungsprüfung unter dem Vorsitze des Herrn Regierers und Schulraths Bauer aus Düsseldorf am 14. und 15. ds. Mts. statt. Das Kuratorium der Schule war in der Prüfungskommission durch den Herrn Bürgermeister Vorstmann vertreten. Es hatten sich die 14 Schüler der 1. Klasse der Prüfung unterzogen. Auf Grund ihrer Leistungen in der schriftlichen Prüfung wurde 4 Schülern die mündliche Prüfung erlassen, jedoch 10 Schüler in dieselbe entfallen. Von diesen 10 Schülern haben 9 die Prüfung bestanden, jedoch im ganzen 13 Schüler das Zeugnis der Reife und hiermit zugleich die Qualifikation für den einjährig freiwilligen Militärdienst erhalten. Das neue Schuljahr begann am 25. April d. J.

— **Düsseldorf, 19. März.** (Rath Friedrich Deiter.) einer der angesehensten Thiermediziner Deutschlands, geboren 1836 in Wehlar, ist heute Morgen infolge eines Schlaganfalls gestorben.

— **Embs, 14. März.** (Angelschiff.) Als heute Morgen um 6 Uhr die Vergleute auf der Grube „Mettur“ nach beendeter Nachschicht mittelst des Förderkörbes zu Tage fuhren, tauchte während sich der Korb in der Mitte des weit über 400 Meter tiefen Förderbaches befand, von oben ein schwerer Gegenstand, wie es heißt, eine von Zimmerleuten benutzte gewundene Doppelbohle herab, durchsah das eiserne Dach, sowie den Eisenboden des Förderkorbes und löste dabei gleichzeitig durch den erzeugten Luftdruck alle Lichter aus. Als der Korb oben angelangt war, machte man die Entdeckung, daß einem der Vergleute, einem jungen ledigen Manne von der hiesigen Silberhämmer, der halbe Kopf weggeschlagen war, während ein zweiter, ebenfalls noch junger Bergmann, so schwere Verletzungen am Kopfe hatte, daß auch er heute Mittag gestorben ist. Der dritte der Vergleute trug wunderbarer Weise, außer dem Todesschreien, nicht den geringsten Schaden davon.

— **Coblenz, 18. März.** (Kaiserdenkmal.) Gestern wurde das Separationswerk am Deutschen Eck, auf welches das Kaiserdenkmal zu stehen kommt, abgefeuert. Danach wird das Werk bedeutend verlängert und verbreitert sowie 1,5 m erhöht, jedoch künftig die ganze Höhe des Separationswerkes auf 7 m Coblenzer Pegel zu liegen kommt. Heute Morgen wird es von den Herren des Denkmal-Comitees, dem Fürsten zu Wied, Oberpräsidenten Raffe u. m. a., welche auf dem Kadbdampfer Preußen hier an Land gehen, besichtigt werden.

— **Kubort, 18. März.** (Ein entsetzliches Unglück) trug sich gestern Abend an Bord des Schrauben dampfers Heinrich zu. Der Dampfer machte zwischen hier und Offenbach eine Probefahrt, auf der man den Gang der ausgebesserten Maschine beobachtete. In der Nähe von Offenbach barst aus einer bis jetzt noch unauferklärten Ursache der Dampfzylinder. Alle sechs im Maschinenraum befindliche Personen wurden getödtet. Unter ihnen befanden sich der Besitzer des Schiffes, Herr Wuloh von hier, der Capitän und der Maschinenbauer Schmitz aus Homberg.

— **Worms, 18. März.** (Verunglückt.) Auf dem Dampfboot Badenia kam ein Matrose beim Absteuern der zum Passiren der Brücke erforderlichen Signale mit dem glühenden Eisenrohr des Pulvervorraths zu nahe. Der ganze Vorrath flog in die Luft. Die Bediensteten des Schiffes sahen nur noch, wie der Matrose in Flammen gehtillt in den Rhein geschleudert wurde, wo er spurlos verschwand.

— **Berlin, (Der 18. März).** der Erinnerungstag an die Kämpfe des Jahres 1848, deren Opfer bürgerlicherseits im Friedrichshain ruhen, ist nicht ruhig verlaufen; es ist mehrfach zu argen Konflikten und zum Gebrauch der Waffen seitens der Polizeimannschaften gekommen. Einen empfindlichen Denkfalt hat der Stellmacher Herr. Siller gelegentlich einer Sprengung von Volksmassen am Landbergerplatz erhalten. Von einem Säbelhieb auf den Kopf getroffen, stürzte er, zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags, auf der Stelle nieder. Erholte sich indessen bald soweit, daß er unter Führung von Schutzmännern bis nach der Sanitätskassette in der Blumenstraße 59 gebracht werden konnte. Dort wurde festgestellt, daß ihm vom Hinterkopfe bis zum Nackenwirbel die ganze Schädeldecke durchgeschlagen war. Das Gehirn war durch den Spalt sichtbar, doch glücklicherweise war die Hirnhaut nicht verletzt. Die Polizei nahm ihn unter ihren Schutz. Ebenfalls durch einen Säbelhieb über den Kopf hinweg verlegt wurde der Kutscher Robert Konze nach der vorgenannten Sanitätskassette gebracht und dort verbunden. Es verdient übrigens noch bemerkt zu werden, daß durch ihrer eigenen Behandlung nach wirklich „zweihundert Arbeiter“ die Polizeibeamten auf's Uebermaß gereizt wurden. Jähwüthige Beobachter behaupten die Thatfachen, daß Leute, die inenfalls gemäßigtere Zeitungsbändler waren, oft weit Strecken den Polizeioffizieren nachliefen, und in unentfernter höhnlicher Weise die auf rothem Papier gedruckten Wälder „Der Socialist“ und die „Volks-Zeitung“ zum Kauf anboten.

— **(Die Mutter des Trompeters von Bionville.)** Dieser Tage verstarb eine einfache Frau aus dem Volke, an welche sich durch ihren Sohn eine Erinnerung aus dem Kriege 1870/71 knüpft. Es ist dies die Arbeiterwitwe Friederike Zernitz, geb. König, in Kl. Schönberg bei Friedrichshagen, die Mutter des unter dem Namen „der Trompeter von Bionville“ bekannt gewordenen brandenburgischen Soldaten, der bei Bionville, als die Truppe, bei der er als Füsiliere diente, der Uebermacht des Feindes weichen mußte, plötzlich inmitten des Rückzuges eine erbeutete französische Trompete an den Mund setzte und zum Angriff blies. Die wackeren wärfischen Füsiliere machten alsbald Schritt und folgten dem vorausstürmenden Zernitz, der immer und immer wieder zum Angriff blies, bis eine feindliche Kugel ihn todt niederstreckte. Die Heldenthat des Trompeters von Bionville ist oft von Dichtern besungen worden. Seine jetzt verstorbenen Mutter hat ein Alter von 76 Jahren erreicht.

— **Antwerpen, 17. März.** Gestern fand hierseits auf der Schelde ein Zusammenstoß statt zwischen dem nach Bilbao bestimmten deutschen Dampfer „Activa“ und dem nach Brüssel bestimmten englischen Dampfer Abington, einem Schiffe von 3500 Tons. Beide Schiffe kollidirten beim Verlassen des Bassins miteinander, und zwar traf der „Activa“ den „Abington“ mit solcher Wucht in die Flanke, daß derselbe sofort zu sinken begann und auf das linke Schmeldeufer aufsaufen mußte. Anfangs hoffte man den Dampfer noch retten zu können, indessen ist derselbe gestern Abend in zwei Theile auseinander gebrochen und wird als vollständig verloren betrachtet. Auch der „Activa“ erlitt schwere Beschädigungen und mußte sich nach dem Bassin zurückziehen lassen.

Wen die Sch...
Kapitän, ist
der Regierung
platz für Sp...
bis dahin an
Antwerpen er
kam, daß die
Am 28. Dez.
als 248 832
Gouverneur
für zeitgemäß
energievoll man
Nebelhänden
heute, also na
steht, wo hin
gefunden un
Ministerium
vergehen mög
Gemeinschaft
ein- und
— Bei
fällt die Be
Stadten der
Wladowski
Gedanken in
vielleicht ein
towski seine
lustige Witte
sich zu ein
der wohnfin
vermögen in
zu vergeuden
einander die
richter in S
blieb die mi
glücklich, nu
Gatten mit
glückliche zu
erklärten si
kannte die m
scheiden müß
zurücklassen
eine andere
fest, daß von
gehen solle.
Zeit gelang,
schließenden
gegründet un
entworfenen
tiefste Mitle
arliche Anfr
Tage waren
Züchterens
kam und un
man ins Ga
boten entfer
voller in der
wage. Erst
fanden W.
Er hatte die
an den Schi
legt und ab
Folge gehab
zeigte sich d
ergräbte sie
Gefürcht, es
sich nur mit
habe hinreich
und Lippens
seit wird sic
den nach d
in den nach

— **Terz**
wird berich
Februar ein
deim auf b
Verbrecher
wurde er le
festgebunden
törnte der M
„Sein Opfe
legen!“ Den
und ihr Gef
entschlössen
die junge H
an zwei St
ganz von H
entschlichen

Doc
* Siege
Sonntags d
der mändlic
winkel), ne
Ghe Herr D

Da
Für die v
aufrichtigst
Kraheit in
meines inni
ich hiermit
Bekanntem
Siegen, 19
Angus

Da
Für die v
schäft und
Schweiser i
theil gewor
tolen, wun
um Schmu
fage ich aus
Dant.

Siegen, b

Da
Für die h
heiligen T
vielen Blum
unfers inni
und Bräuti

Frit
Ihren wir
Freunden u
Herrn Coll
auch für d
Herrn Ballo
des Verlorb
aus.

Die tra
am Samsta
vom Weller
erhält eine
Mähers i

Ridert auf neue
zur Sprache und
ange, daß Jeder
wäre ein Zeichen
für die Kraft hätte,
sich zu wehren.
das Vorgehen der
mann (Centr.) hat,
te aber ebenfalls
Gerichtsverfahren
als neue in Ver-
teilung, was eine
se, der entschieden
angenommenheit der
s rügte das Ver-
ohne zuverlässige
mit größter Schärfe
redaktionsgeschehen
konserervative Partei
überlaufend. Auch
aptungen in dem
suchte die confer-
ung der Justizver-
schäftigte sich
hankheit des Herrn
riebene Judenthe,
den Abg. Ridert
derbarth und von
ruhiges Fahrwasser
Wünsche gegenüber
igte die Verabstung
kurzer, nicht be-
Fortsetzung wurde
ataberathung wird

den die Schuld an dem Anfall trifft, ob den englischen oder den deutschen
Kapitain, ist zur Zeit noch nicht ermittelt. — Gestern besuchte auch eine von
der Regierung eingesetzte Commission die Schelde, um einen geeigneten Lage-
platz für Sprengstoff ausfindig zu machen. Das Sir- und Ausladen geschä-
bis dahin an der Jogen. Hülse Tabak, einem etwa eine halbe Stunde von
Antwerpen entfernten Orte, bis man endlich auf den großartigen Gedanken
kam, daß dies im Grunde genommen doch eine ganz geistliche Geschichte sei.
Am 28. Dez. 1891 lud dort ein einziger Dampfer, der Ghetona, nicht weniger
als 248 882 Kilo Pulver und 17 980 Kilo Dynamit ein, und als dies dem
Gouverneur der Provinz Antwerpen angezeigt wurde, hielt dieser es endlich
für zeitgemäß, dieselbe bei der Regierung vorzulegen. Wie schnell und
energieig man nun hier zu Lande derartige, die höchste Trägheit erfordern-
den Nebensachen entgegenzutreten weiß, das geht daraus hervor, daß man schon
heute, also nach noch nicht einmal drei Monaten seit jenem Tage, sich darnach um-
sieht, wozu man jenen Vorplatz verlegen soll. Bis die Commission einen solchen
gefunden und ihre Vorschläge eingereicht hat, dürfte noch eine halbe Reihe von Monaten
Ministerium genehmigt sein, dürfte noch eine halbe Reihe von Monaten
vergehen, und inzwischen werden natürlich Pulver und Dynamit mit größter
Gemüthsruhe und in beliebigen Quantitäten dicht in unserer Nachbarschaft
einge- und ausgepackt.

Petersburg, 13. März. (Ein graufiger Gattenmord) er-
füllt die Bewohner der Stadt S. u. m. mit Entsetzen. Die in den letzten
Stadien der Schwindsucht befindliche Frau des dortigen Friedensrichters
Wladowski erkrankte ihren Mann, weil sie, die sichere Todeskandidatin, den
Gedanken nicht zu verwinden vermochte, daß er nach ihrem Hinscheiden
vielleicht eine zweite Frau nehmen könnte. Vor 7 Jahren heirathete Wladowski
seine jetzige Wladimir, damals eine junge, schöne, reiche und lebens-
lustige Wittwe. Die in Paris verlebten Hüttenwochen des Paares dehnten
sich zu einem halben Jahr aus, und es gelang, die Frau zu einem geistigen
Verständnis zu erheben, das sie zu einem geistigen Verstande brachte, bei
dem wohnsinnigen Verstandeslicht der jungen Frau, deren Gesamt-
vermögen im Betrage von mehr als 500 000 Rubel bis auf die letzte Kopeke
zu vergehen. Dann erst kehrte das nun mittellose Paar, übrigens mehr
einander verliebt denn je, nach Russland zurück und W. wurde Friedens-
richter in S. u. m. Trotz des gänzlichen Verlustes des großen Vermögens
blieb die mit einem Dichterkeine gesegnete Ehe die ganze Zeit hindurch sehr
glücklich, nur daß hin und wieder, und zwar grundlos, Frau W. ihren
Gatten mit unbegreiflicher Eifersucht plagte. Da plötzlich begann die Un-
glückliche zu fränkeln, ihr Zustand verschlechterte sich schnell und die Ärzte
erklärten sie für unrettbar dem Tode verfallen. Die Frau verlangte und
konnte die volle Wahrheit; doch der Gedanke, daß sie bald von der Erde
scheiden müsse, war ihr viel weniger fürchterlich als der, daß sie den Gatten
zurücklassen sollte und dieser, ein auffallend schöner Mann, dann vielleicht
eine andere an ihre Stelle setzen könne. Bald fand der Entschluß in ihr
sehr, daß von ihrer eigenen Hand der Gatte fallen und ihr ins Grab voran-
gehen solle. Daß die Ausführung dieses Planes nicht schon vor einiger
Zeit gelang, war nur dem Zufall zu verdanken. Frau W. hatte auf ihren
schlafenden Gatten einen Revolver geschossen, der ihm in die Brust ge-
schlagen und die Kugel ihn nur leicht am Arm verwundet. Der Mann
entwarf seine Frau, mit deren erregtem, schwer krankem Zustand er das
schlimmste Mittel hatte, das sonst aber gar nichts, um sich gegen fernere der-
artige Anschläge zu schützen. Das sollte sein Verbrechen werden. Wenige
Tage waren vergangen, da wurden die Nachbarn durch das Geschrei des
Töchterchens des Friedensrichters herbeigekommen, das auf den Hof gelaufen
kam und ununterbrochen schrie: „Mama hat den Papa erschossen.“ Als
man ins Haus zu dringen suchte, aus welchem Frau W. vorher ihre Dienst-
boten entließ, erschien die Unglückliche selbst in der Thür mit dem Re-
volver in der Hand und drohte jeden niederzuschießen, der sich ihr zu na-
hern wagte. Erst als sie ohnmächtig zusammenbrach, drangen die Leute ein und
fanden W. als Leiche mit brennenden Kleidern auf ihrem Bette liegend.
Er hatte seinen allseitigen Witzschuß abgehalten; seine Frau war dicht
an den Schafenden herangekommen, hatte ihm den Revolver aus der Hand
genommen und abgedrückt. Durch den Schuß, der den unglücklichen Tod W. zur
Folge gehabt, waren dessen Kleider in Brand gerathen. Die Wöchnerin
zeigte sich anfänglich vollkommen gleichgültig gegen alle Fragen. Dann aber
erzählte sie selbst die Einzelheiten des Mordes, bezeichnete als Grund dazu
Eifersucht, erklärte noch, sie sei so schwach auf den Füßen gewesen, daß sie
nur mit größter Anstrengung bis zum Bette ihres schlafenden Gatten
hinein schleichen konnte, und verlangte schließlich — ohne zur Stärkung
und Kräftigung für ihre aufgeregten Nerven. Die irdische Gerechtig-
keit wird sich schließlich noch mit diesem traurigen Fall zu befassen haben,
denn nach dem Ausspruch der Ärzte wird die unglückliche Wöchnerin schon
in den nächsten Tagen sterben.

— Exarxana (Antanas). (Ueber einen Fall von Volksjustiz)
wird berichtet: Ed. Coy, ein hiesiger Regier, welcher um die Mitte des
Februar eine Frau Henry Jewell, eine achtbare Farmerfrau, in ihrem
Heim auf brutale Weise mißhandelt hatte, bißte am 20. Februar sein
Verbrechen mit dem Tode. Im Gegenwärtigen von etwa 6000 Personen
wurde er lebendig verbrannt. Der Regier wurde mit Dracht an einen Baum
festgebunden und von oben bis unten mit Petroleum beschüttet. Dann er-
tönte der Ruf, der bald von Tausenden von Rufen wiederholt wurde:
„Sein Opfer soll ihn anzünden!“ „Daß Frau Jewell das Streichholz an-
legte!“ Dem Rufe folgte leidend, kam Frau Jewell aus der Menge heraus
und ihr Erscheinen wurde mit großem Jubel begrüßt. Gleich, aber sehr
entschlossen und auf jeder Seite von einem ihrer Verwandten geführt, schritt
die junge Frau auf den Regier zu, entzündete ein Streichholz und hielt es
an zwei Stellen an den geschwellten Mann. In wenigen Sekunden war Coy
ganz von Flammen umhüllt und krümmte sich ächzend und stöhnend in
entschiedenen Qualen. Der Tod trat in etwa 15 Minuten ein.

fall, namentlich auch den beiden Frauen, der schon so schwer geprüften
Frau Kottwint und der Gattin des Verstorbenen zu, deren junge Ehe
bald das höchste Glück des Ehestandes erhoffen ließ. Der Verstorbenen war
ein tüchtiger, freundlicher Wirth, ein lebenswüthiger Charakter, der durch
eine schwere Augenkrankheit schon eine längere Leidenszeit durchgemacht
gehabt. Viele werden ihm Worte und Zeichen aufrichtiger Trauer widmen.
— Heute früh starb der hochbetagte, wohl in der Mitte der achtziger Jahre
stehende Buchdruckermeister und Herausgeber der „Siegener Zeitung“, Herr
Wilhelm Vorländer. Ein anspruchsloses, bescheidenes, aber durch
glänzenden Erfolg gezeichnetes Wirken und Schaffen findet mit dem Tode
dieses alten würdigen Herrn seinen Abschluß. Der Verstorbenen ist in seinem
Blatte eigentlich niemals, höchstens in einzelnen dringenden Fällen per-
sönlich an die Öffentlichkeit getreten; er machte nicht gerne von sich reden,
war friedliebend, entgegenkommend, dabei von strengster Redlichkeit. Seine
Lebensweise mußte trotz großen Vermögens als die denkbar einfachste gelten;
Nur was ihm in jeder Beziehung fremd. Noch bis vor Kurzem besuchte er Abends
die „Siegener Zeitung“, nachdem er die beliebteste, beste Weinwirtschaft
Siegens, die neben dem flossenden Weinhandel einen Zweig seines großen Ge-
schäfts bildete, im vorgerückten Alter aufgegeben hatte. Schwere Kränkungen
hatten auch ihm nicht erspart geblieben, und auch von seinem Leben gilt voll
und ganz das Wort: „Es ist tödtlich gewesen, so ist es Mähe und Arbeit
gewesen!“ — Sei den Entschlafenen die Erde leicht!

— Siegen, 21. März. Der Verein zur Ueberwachung von
Dampfkeffeln hielt am verwichenen Samstag Nachmittag im Wieder-
holungszimmer der Gesellschaft „Erholung“ seine jährliche Hauptversammlung
ab. Der Besuch war, da gleichzeitig noch andere Versammlungen stattfanden,
etwas schwächer als sonst; es waren 26 Personen anwesend. Der Vor-
sitzende des Vereins, Herr Commerzienrath Weyland, eröffnete die Ver-
sammlung, begrüßte die erschienenen Ehrengäste und erläuterte dann den
Geschäfts- und Rechnungsbildungsbericht. Wiederrückte auch in dem abgelaufenen
Jahr, wie nun schon seit einer langen Reihe von Jahren feierlich Unglücks-
fälle beim Betrieb der unter Vereinskontrolle stehenden Kessel zu verzeichnen.
Dank der Sorgfalt und unermüdeten Thätigkeit der Beamten des Vereins.
Die Mitgliederzahl ist der früheren gleich: 176, die Kesselzahl etwas ge-
ringere: 653 gegen 662. Es gingen 5 neue Kessel zu, eine etwas höhere Zahl
ab, ein Zeichen der stetigen Lage unserer Industrie. Die neuen Kessel-
revisionen wurden erwünscht, ferner mitgeteilt, daß die sämtlichen
Ueberwachungs-Vereine einen amtlichen Stempel erhalten hätten; der des
hiesigen Vereins trage die Nummer 11. Nach sonstigen Mittheilungen über
die Zahl der inneren und äußeren Revisionen und Druckproben, die Spaltung
der Cornwallkessel u. s. w., erstattete der Ober-Ingenieur des Vereins, Herr
A. Weid, den technischen Bericht, der wiederum eine ganze Reihe
charakteristischer Fälle von Mängeln beim Betrieb, von Vernachlässigung
der Vorsichtsmaßregeln, neben der jedesmaligen Warnung vor dem Schwindel
mit Mitteln gegen Kesselfeindbildung brachte. Der ausführliche Bericht schloß
mit Worten des Dankes für das Entgegenkommen der Vereinsmitglieder
und mit dem Ausdruck der Hoffnung auf bessere Zeiten. Dieser Hoffnung
schloß der Herr Vorsitzende sich an. „Es geht eben auf und ab“, meinte
er richtig, und schloß mit dem Dank des Vereins an die Herren
Ingenieure. (Neben dem Herrn Ober-Ingenieur wurden noch die Herren
Ingenieure Wegner und Vichtel.) Nachdem der Bericht des Herrn
Weid zur Debatte gestellt worden, entspann sich eine längere Unterhaltung
über die „Kesselpflege“, über Verbesserung der Heizanlagen u. dgl., angeregt
durch Herrn Kuntz, einen Vertreter der Firma Wasse & Söhne in
Altena. Wir übergehen diesen Theil der Verhandlungen, die mit dem
Rathe des Herrn Vorsitzenden schlossen: man möge nur in allen Fragen
sich an die Herren Ingenieure wenden; dieselben seien stets bereit, den
besten Rath zu erteilen. — Die Rechnungslegung des Herrn Commerzien-
rath Weyland zeigte den günstigen pekuniären Stand des Vereins: derselbe
verfügt über ein Vermögen von 7 433,18. Die Decharge wurde erteilt.
Der Jahresbeitrag gleich dem vorjährigen bestimmt, die Gebühren für die
Probe von Dampfkeffeln auf 5 M. pro Kessel ermäßigt. Bei der Vorstands-
wahl wurde aus der Mitte der Versammlung der Antrag auf Wahl durch
Acclamation, neben dem Ausdrück des Dankes an den seitherigen Vor-
stand, gestellt und derselbe einstimmig wiedergewählt, ebenso die früheren
Rechnungsrevisoren. — Die Tagesordnung war damit erledigt, der Schluß
der Versammlung sollte erfolgen, doch ein kleines Nachspiel fand noch durch
die Einladung des Kesselfabrikanten Herrn V. Koch in Siegburg statt,
einen von ihm gebauten Kessel (System Hochfeld) auf Nachdruck und
geringeren Kostenverbrauch seitens des Vereins prüfen zu lassen. Derselbe
erfüllte ganz die gestellten Anforderungen. Es wird beschloffen, eine solche
Prüfung auf Kosten des Vereins vorzunehmen. Der Vorsitzende schloß
dann die Versammlung mit Worten des Dankes an die Erschienenen.

— Siegen, 21. März. (Vorträge.) Der Siegener Bezirks-
verein deutscher Ingenieure hatte seine Mitglieder durch Karte
auf verwichenen Samstag, Abends 6 Uhr, in das hiesige Brauhaus
geladen, um einem Vortrag, mit Experimenten, des Herrn Ingenieur
Pellenz aus Bremen, Betreters der Maschinenfabrik Derslton die Züch-
über die verschiedenen Systeme der elektrischen Kraftüber-
tragung beizuwohnen. Herr C. Weipers (Commandit-Gesellschaft
Weipers & Comp.) hatte in dankenswerther Weise seine Dampfmaschinen
zum Betriebe der für den Vortrag nötigen elektrischen Maschinen zur
Verfügung gestellt. Zahlreich war man der Einladung und mit Interesse
den Erklärungen des Vortragenden gefolgt, der seine Apparate namentlich
als für den Bergwerksbetrieb höchst geeignet darstellte. — Wir können
von einem näheren Eingehen Abstand nehmen, da das Gesehene und Gorge-
führte nur für sachmännliche Kreise von besonderem Interesse sein kann.
Derselbe ist nur noch, daß man sich nach dem Schluß des sehr beifällig
aufgenommenen Vortrags in guter Laune um eine gemeinschaftliche Abend-
tischthea, bei der um billigen Preis Rinde und Keller des Herrn Fr.
Kaaß ganz Vortreffliches geboten haben. Bis zu vorgerückter Stunde blieb
man zusammen — Gestern Nachmittag wurde derselbe Vortrag den Mit-
gliedern des Vereins „Erholung“ gehalten. Ein Gang durch das Weipers'sche
Werkt, das namentlich in der Branche des Wasserkrafts ganz Vortreffliches
leistet, ging dem Vortrag voraus. Manches prächtige Stück, von der kleineren
Walze, bis zu der mehrere tausend Fuß hohen, theils noch roh, theils

schon abgedreht oder polirt, zog die bewundernden Blicke auf sich. Dann
ging es zum Vortrag hinüber in das dicht gefüllte Lokal. Der Vorsitzende
des Vereins, Herr Vergrath Gerlach, stieg beim Schluß des Dank
der Anwesenden ab. Viele unternahmen noch nach dem Schluß eine ein-
gehende Besichtigung der vorgestellten Apparate. Neben vielen Gästen, die
das Interesse an dem Gebotenen herzugeführt, waren auch eine Anzahl
Jünglinge der hiesigen Bergschule erschienen.

— Siegen, 21. März. (Veinache erstickt) ist in der Nacht vom Freitag
zum Samstag voriger Woche das Ehepaar Schuhmacher Wühl und Frau,
in der Hinterstraße wohnhaft. Der alte Vater des Mannes, ein Gerber,
wunderte sich Morgens, daß die Weiden auf sein Klopfen von der oberen
Etage aus nicht erwacht seien und ging, ohne weiter nachzusehen, zur Ar-
beit. Auch andere Hausbewohner fiel dann die Sache auf, und eine Frau
ging schließlich in das unverdächtige Schlafzimmer. Ein schlummerndes
bot sich ihr hier: beide Ehegatten lagen mit dunkler Gesichtsfärbung und
verzerrten Zügen im Bett, während sich ein starker Gasgeruch im Zimmer
bemerkbar machte. Bei Grabungsarbeiten in der Nähe des Hauses soll
ein Gasrohr beschädigt worden und aus diesem das Gas ins Zimmer ge-
drungen sein. Verätzte Dünste war bald zur Stelle. Die Frau erholte
sich ziemlich rasch, während es bei dem Manne, den man ins Freie getragen,
langer, angestrengter Arbeit durch Reiben und künstliche Athmung bedurfte,
um ihn schließlich ins Leben zurück zu rufen. Das Verbrechen Weiden bietet
zur Zeit, so hören wir, keine Ursache zu weiterer Besorgnis.

— Siegen, 21. März. (Der Wildpret- und Fischhändler Weyer)
schreibt uns groben Tones, er sei nicht verhaftet, und nennt alle Blätter,
die diese Nachricht gebracht, „Lügenblätter“. Inzwischen lesen wir in
der Rhein.-Westf. Ztg.: „Der gleichfalls verhaftete Wirth Jampont aus
Methen, sowie der hiesige Wildpret- und Fischhändler Weyer sind zwar
wieder in Freiheit gesetzt worden, dafür hat man aber zahlreiche andere
Individuen in Haft gebracht.“ Ob p. Weyer verhaftet worden oder nicht,
scheint übrigens nebensächlich; in die Sache verdrückt ist er, wenn es ihm
aber gelingt, sich von dem Verdacht der Verhüllung zu reinigen, soll es uns
in seinem Interesse lieb sein. Mit der schlummernden Seite der Sache: dem
Wildpret und dem Angriff gegen Leib und Leben hat ja p. Weyer nichts
zu schaffen.

— Siegen, 21. März. (Frühlings-Anfang.) Schön kann es der
junge Venz kaum bieten, als er es nun bei seinem Einzug gethan: blauer
Himmel, lachender Sonnenschein, milde Wärme, Vogelgesang und die ersten
Blüthen, das erste sprossende Grün — alles das erfreut Auge und Herz.
Schnee und Eis sind verschwunden bis auf wenige Spuren, jedoch wird
es mit jedem Tag. Willkommen, freundlicher, blumengeschmückter Frühling,
nach des Winters Kälte und Qual!

— Giesfeld. (Schadenfeuer.) In der Nacht vom Samstag auf
Sonntag um 1 1/2 Uhr brach in der Wohnung des Schmiedemeisters A. J. u. d.
hier Feuer aus. Das Dach stand bereits in hellen Flammen, als die nicht-
abenden Bewohner von Nachbarn geweckt wurden. Die zahlreichere Familie
des Herrn J. u. d. konnte sich noch eben retten. Die Giesfelder Feuerwehr mußte
ihre Thätigkeit auf theilweise Rettung der Möbel und Sicherstellung der Nach-
bargebäude beschränken, da das Feuer in dem J. u. d. Hause bereits zu
weit um sich gegriffen hatte. Wie wir hören, war das Gebäude gegen Feuer-
gefahr zu einem nur mäßigen Betrage versichert.

Literarisches.

* Die „Berliner Gerichts-Zeitung“, welche wir in der vorvorigen
Nummer lobend erwähnten, berichtet in leicht fälschlicher Darstellungsweise über
alle interessanten Kriminal- und Civilprozeße des In- und Auslandes, unter-
zieht die neuen Reichs- und Landesgerichte eingehender Erörterung, erklärt alle
bedeutungsvollen Urtheile des Reichsgerichts, Kammergerichts
und Oberverwaltungsgerichts, deren Kenntniß in allen Kreisen unentbehrlich
ist, und erteilt im Briefkasten durch die Redaktion, zu der hervorragende
Juristen gehören, kostenfreien eingehenden Rath in schwierigen Rechtsfragen.
Nicht ist die politische Rundschau aus der Feder eines der beliebtesten Berliner
Publizisten, nicht weniger interessant die Chronik Berliner Tages-Ereignisse
und vieles andere des reichen Inhalts, welcher die Zeitung nicht nur in
Berlin und Umgebung, sondern auch in allen Provinzen in vielen Familien
sehr beliebt, ja sogar unentbehrlich gemacht hat. Wir fügen für solche Leser,
die das Blatt noch nicht kennen, aber von seiner Wichtigkeit sich überzeugen
wollen, noch an, daß auf die im 40. Jahrgang erscheinende „Berliner Ge-
richts-Zeitung“ unter Nr. 891 der Zeitungs-Preisliste für 2 M., 50 Pf.
bei jeder deutschen Postanstalt abnominiert werden kann.

Handel und Industrie.

* Siegen, 21. März. Die Londoner Notierungen betragen:

	am 18. März:	am 19. März:
Rupfer	£ 46. 15. 0. bis 46. 12. 6.	£ 46. 00. 0. bis 46. 00. 0.
Alu. engl.	£ 11. 02. 6. „ 00. 00. 0.	£ 11. 00. 0. „ 00. 00. 0.
„ span.	£ 11. 00. 0. „ 00. 00. 0.	£ 11. 00. 0. „ 00. 00. 0.
Zink, Spe. Marken	£ 21. 07. 6. „ 00. 00. 0.	£ 21. 00. 0. „ 00. 00. 0.
„ gew.	£ 21. 02. 6. „ 21. 05. 0.	£ 21. 00. 0. „ 00. 00. 0.
Zinn, Straits	£ 89. 02. 6. „ 00. 00. 0.	£ 89. 00. 0. „ 00. 00. 0.
„ 3 Mon.	£ 89. 07. 6. „ 00. 00. 0.	£ 89. 00. 0. „ 00. 00. 0.
Silberbarren	£ 41 1/2.	£ 41 1/2.

** Breslau, 18. März. Zink umgehlos.
** Hamburg, 18. März. Silberbarren R. 121,25 B., M. 120,75 G. Goldbarren
R. 2786 B., M. 2782 G. pro Kilo.

Ganz unentbehrlich sind Jap's ächte Sodener Mineral-
Pessillen für alle an Gichtarrsch
erkrankten oder dafür leicht empfänglichen Personen. Diese Pessillen lindern in
ihrer Wirkung auf Schleimlösung, Beruhigung und Heilung bei catarrhalischen
Entzündungen, sei es des Halses, der Brust oder der Lungen, unversiegt. Kein
anderes Mittel hat auch nur annähernd denselben Erfolg und ist so billig wie
Jap's ächte Sodener Mineral-Pessillen, die nur 85 Pfg. pro Schachtel in den
Apotheken und Droguerien käuflich sind.

Bergschule.

Am Mittwoch den 30. März c.,
von Morgens 8 1/2 Uhr ab findet die
Schlußprüfung an der hiesigen Berg-
schule statt, zu welcher die Herren Ge-
werken, die Vertreter und die Leiter der
bei der Bergschule interessierten Berg-
werke eingeladen werden.
Das Auditorium.
G. Gerlach.

Rathenower Brillen u. Klemmer

für Schwach- und Kurzichtige.
Blaue Ruchschiffbrillen für
Kinder und Erwachsene

Arbeiterchutzbrillen

nach Vorschrift, sowie Thermometer,
Barometer, Dosen, Reflektoren etc.
empfehlen

Martin Lüd.

Einschleifen neuer Gläser und
sonstige Reparaturen werden prompt
ausgeführt.

Das älteste u. größte Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona
verfendert vollfrei gegen Nach-
nahme (nicht unter 10 M.) gute
neue Bettfedern für 60 Pf. d. M.
vorzügl. gute Sorte M. 125
Prima Halbdaunen nur 1.60
Feiner Flaum nur M. 2.50
Bei Abnahme v. 50 M. 5% Rab.
Umtausch gestattet.
Fertige Betten (Oberbett, Unter-
bett und 2 Kissen) prima Füll-
stoff aufs Beste gefüllt
einschliefend 20, 25, 30 und 40 M.,
2schläfend 30, 40, 45 und 50 M.

Zahlungsbeche

bei
C. Buchholz.

Siegener Krieger-Verein.

Die Beerdigung des verstorbenen Kameraden Herrn Hotelier
Theodor Otto
findet am Dienstag den 22. März
1892, Nachmittags 3 Uhr, vom
Sterbehause, Bahnhofstr. 963, aus statt.
Verammlung der Kameraden um 2 1/2
Uhr bei dem Kameraden Fritz Heiser,
Bahnhofstraße.
Siegen, den 21. März 1892.
Der Vorstand.

En. Gefellen-Verein.

Die Beerdigung unseres verstorbenen
Mitgliedes, Herrn
Theodor Otto
findet Dienstag den 22. März, Nach-
mittags 3 Uhr, vom Sterbehause (Bahn-
hofstraße) aus statt.
Am zahlreiche Beistellung bittet
Der Vorstand.

Korallen.

Garantirt echte Waare. Jede Schur
ca. 54 cm lang, schöne Perl- u. Schur
3 M., mit vergoldetem Schloß 4 M.
Zweifach mit Schloß 7,50.
3 „ 11.—
empfehlen
C. Heiser I, Köhlstraße.
Werler Koch- u. Butterfah,
Werler Viehsah,
empfehlen **Friedr. Gimbel.**

Evangel. Gottesdienst

in Siegen.
Mittwoch den 23. März 1892.
Passions-Andacht.
8 Uhr Abends: Hr. Vorländer.
Gedächtnis zur Bekleidung armer Confir-
manden.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 21. März. (Gestorben) ist in der Frühe des gestrigen
Sonntags der Kellner Herr Theodor Otto, seit geraumer Zeit schon
der männliche Repräsentant des Gasthofs „Zum Deutschen Kaiser“ (Kott-
wint), neben Frau Wittme Kottwint, deren Schwiegersohn in erster
Ehe Herr Otto war. Die allgemeine Theilnahme wendet sich diesem Trauer-

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlich und
aufrichtiger Theilnahme während der
Krankheit und nach dem Hinscheiden
meines innigstgeliebten Gatten, spreche
ich hiermit Verwandten, Freunden und
Bekannten meinen herzlichsten Dank aus.
Siegen, 19. März 1892.
Die tiefbetrübte Gattin
Auguste Schmidt geb. Schand.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise von Freund-
schaft und Liebe, die meiner theuren
Schwester in ihrem langen Leiden zu
theil geworden sind, sowie für die zahl-
losen, wunderbaren Blumenpenden,
zum Schluß ihrer letzten Ruhestätte,
sage ich aus tiefbewegtem Herzen innigen
Dank.
Siegen, den 20. März 1892.
Laura Quabier.

Dankfagung.

Für die überaus reichen Beweise der
herzlichen Theilnahme, sowie für die
vielen Blumenpenden bei der Beerdigung
unseres innigstgeliebten Sohnes, Bruders
und Bräutigams,
des Hgl. Eisenbahn-Stations-Mittweilen
Fritz Schiller,
sprechen wir hiermit allen Verwandten,
Freunden und Bekannten, besonders den
Herren Kollegen von nach und fern,
auch für die trostreichen Worte des
Herrn Pastor Vorländer am Sarge
des Verstorbenen unsern innigsten Dank
aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Verloren

am Samstag eine goldene Brosche
vom Wellersberg bis Burgstraße. Finder
erhält eine gute Belohnung.
Näheres in der Exped. d. Blattes.

Gesellschaft Erholung

Ordentliche
Hauptversammlung
Mittwoch den 30. März,
Abends 8 Uhr.
Siegen, den 16. März 1892.
Der Vorstand.

Siegener Schützenverein

Sonntag den 27. März cr.,
Nachmittags 4 1/2 Uhr,
General-Versammlung
im Locale des Herrn Carl Ködlig hier,
Wartburgstraße.
Tages-Ordnung:
1. Ergänzungswahl des Vorstandes und
Officierscorps.
2. Festlegung des Gals pro 1892.
3. Wahl der Rechnungsprüfer.
4. Festlegung des Beitrags.
5. Auswahl eines Rechnungsführers.
6. Vereinsangelegenheiten.
Siegen, den 21. März 1892.
Der Vorstand.

Siegener Männergesangsverein.

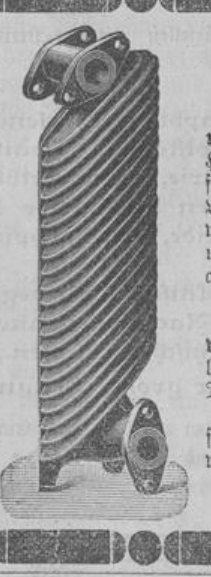
Statt Freitag Donnerstag den
24. cr.: Übungsabend.
Der Vorstand.

Alle Sorten Hausbrandkohlen,

gewaschene Anthrakiten I und II,
Stückkohlen, prima melirte Kohlen,
Anthracitkohlen (Klasse II von Fehle
Langenbrahm),
sowie
Ruchschiffkohlen,
Braunkohlen und Braunkohlenbriketts
von Roddegrube
empfehlen in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

Hainer Brauhaus.

Electrische Beleuchtung.



Wasserheizungen

mit Heißkessel ohne Einmauerung zur
Heizung von Wohnhäusern, namentlich sehr geeignet
für Einzelheizung, für einzelne Zimmer, sowie für
Keller und Bodenräume, welche haubfrei gehalten
werden müssen. Gesehene Heizung durch milde
und gesunde Wärmeabgabe. Bedeutende Ersparnis
an Brennmaterial und Bedienung.

Warmwasserheizung

vom Kessel aus, zur bequemen, fast folgen-
losen Warmwasserbereitung für Badeeinrichtungen,
Toiletten, Wasch und Küchengeräte.
Mit Kostenanschlägen und Referenzen über mehr-
fach hier am Platze ausgeführte Anlagen stehen
wir zu Diensten.

W. & E. Reisslandt.

Das unter Leitung des Herrn Dr. Hellmann jun. stehende „Victoriabad“

(Kneipp'sche Kuranstalt)
ist täglich geöffnet.
Heinr. Ren.

Marienburgs Roose

Freiburger „ „ „ 3 M.
Zeittiner Pferde „ „ 3 „
empfehlen Louis Schmidt, Friseur.

Kartoffeln

empfehlen **Friedrich Gimbel.**

Bergschule.

Am Mittwoch den 30. März c.,
von Morgens 8 1/2 Uhr ab findet die
Schlußprüfung an der hiesigen Berg-
schule statt, zu welcher die Herren Ge-
werken, die Vertreter und die Leiter der
bei der Bergschule interessierten Berg-
werke eingeladen werden.
Das Auditorium.
G. Gerlach.

Rathenower Brillen u. Klemmer

für Schwach- und Kurzichtige.
Blaue Ruchschiffbrillen für
Kinder und Erwachsene

Arbeiterchutzbrillen

nach Vorschrift, sowie Thermometer,
Barometer, Dosen, Reflektoren etc.
empfehlen

Martin Lüd.

Einschleifen neuer Gläser und
sonstige Reparaturen werden prompt
ausgeführt.

Das älteste u. größte Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona
verfendert vollfrei gegen Nach-
nahme (nicht unter 10 M.) gute
neue Bettfedern für 60 Pf. d. M.
vorzügl. gute Sorte M. 125
Prima Halbdaunen nur 1.60
Feiner Flaum nur M. 2.50
Bei Abnahme v. 50 M. 5% Rab.
Umtausch gestattet.
Fertige Betten (Oberbett, Unter-
bett und 2 Kissen) prima Füll-
stoff aufs Beste gefüllt
einschliefend 20, 25, 30 und 40 M.,
2schläfend 30, 40, 45 und 50 M.

Zahlungsbeche

bei
C. Buchholz.

Siegener Krieger-Verein.

Die Beerdigung des verstorbenen Kameraden Herrn Hotelier
Theodor Otto
findet am Dienstag den 22. März
1892, Nachmittags 3 Uhr, vom
Sterbehause, Bahnhofstr. 963, aus statt.
Verammlung der Kameraden um 2 1/2
Uhr bei dem Kameraden Fritz Heiser,
Bahnhofstraße.
Siegen, den 21. März 1892.
Der Vorstand.

En. Gefellen-Verein.

Die Beerdigung unseres verstorbenen
Mitgliedes, Herrn
Theodor Otto
findet Dienstag den 22. März, Nach-
mittags 3 Uhr, vom Sterbehause (Bahn-
hofstraße) aus statt.
Am zahlreiche Beistellung bittet
Der Vorstand.

Korallen.

Garantirt echte Waare. Jede Schur
ca. 54 cm lang, schöne Perl- u. Schur
3 M., mit vergoldetem Schloß 4 M.
Zweifach mit Schloß 7,50.
3 „ 11.—
empfehlen
C. Heiser I, Köhlstraße.
Werler Koch- u. Butterfah,
Werler Viehsah,
empfehlen **Friedr. Gimbel.**

Evangel. Gottesdienst

in Siegen.
Mittwoch den 23. März 1892.
Passions-Andacht.
8 Uhr Abends: Hr. Vorländer.
Gedächtnis zur Bekleidung armer Confir-
manden.

Sämmtliche Neuheiten für Frühjahr u. Sommer: Regen-, Promenaden- u. Staubmäntel, Jacken, Capes u. Umhänge, Kleiderstoffe, Mousseline, Batist, Cattun,

sind in reichster Auswahl eingetroffen.

Siegen.

Joh. Ph. Schuss.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es nach seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, heute Morgen 5 Uhr meinen innigst geliebten Gatten, unsern theuren Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel,

Hotelier Theodor Otto

nach kurzem schwerem mit christlicher Geduld ertragenem Leiden im 51. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Siegen, Gendorf, Sana, Eiserfeld, Mendorf und Herbolz, 20. März 1892.

Die Beerdigung findet Dienstag den 22. März cr., Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Bahnhofstraße, aus statt.

Versammlung im Kaisergarten.

Die Unterzeichneten laden hiermit sämmtliche zur Stadtverordnetenwahl berechnete Bürger zu einer **Versammlung** auf **Freitag den 25. März cr., Abends 8 Uhr,** in den **Kaisergarten am Kampen** ergebenst ein.

Sie sind dabei von der Erwägung geleitet, daß eine Erörterung der schwebenden, das städtische Gemeinwohl berührenden Fragen, wie Wasserleitung, Kanalisation u. s. w. zur Klärung der öffentlichen Meinung, insbesondere in Rücksicht auf die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen Noth thut. Sie hoffen, daß die Versammlung über die wahre Stellung der Bürgerchaft zu den Organen der städtischen Verwaltung Licht verbreiten wird.

Siegen, den 15. März 1892.

Adrian, Dr. Buchholz, E. Bräuer, F. Börner, C. Braun, von Büttcher, H. Börner, Fr. Blecher, C. Buchholz, A. Buchholz, Bened. H. Bonn, Plantenagel, Credeur, W. Deicholz, Fr. Demant, C. Dresler, Aug. Drey, Fr. Daub, C. Fickel, Jul. Daub, Aug. Eßmann, E. Fölger, Wm. Fries, Herm. Fries, W. Freytag, Heine Fölger, Fr. Fiedler, Freydenhagen, Gerlach, Fr. Gumbel, G. Gobel, G. Griesstamp, J. Gostlar, W. Gobel, G. Gabel, G. Giesler, Dr. Heingerling, G. Gopsner, W. Gahr, C. Giese, H. Hofmann, Ad. Horn, Fr. Hufschmidt, J. Hupel, W. Gopsner, Fr. Hahner, F. Heise, H. Hühner, C. Heiser, I. Heider, H. Hermann, Fr. Heiser jr., Heine, Jüngst, Friedr. Jüngst, F. W. Jung, v. Jäger, B. Jochum, Gottfr. Klaas, Friedr. Klein, Clemens Klein, Heine, Klein, Arnold Aug. Koch, Krieger, Aug. Keller, C. W. Keller, Knops, W. Klein, Kähler, G. Koch, C. Köhner, F. Krey, Fr. Klingporr, C. Koch, H. Kuylen, E. Kuylen, Dr. Lehmann, Voder, H. Melmer, D. Mattner, H. Mocco, Mänter, Ludw. Montanus, Carl Manstopp, Otto Meinhard, C. Meinhard, Fr. Marx, C. Müllens, K. H. Montanus, H. Montanus, Jac. Manstopp, Ad. Menne, Carl Marenbach, E. Nidel, Nobiling, Ad. Ochelhauer, Overmeyer, C. Pieper, Papenfort, A. Pilz, Theob. Pfeiffer, Ren. Ruben, Rühling, F. v. Raesfeld, Dr. Richter, Rob. Reusch, Ernst Reichwald, A. v. Raesfeld, Jacob Reuter, C. Schmidt, H. Strohm, Eug. Schnabel, Rob. Schuß, Siemen, Rud. Schulte, C. Sommer, C. Schröder, Dr. Schmolder, Sartorius, W. Schulte, Mendant Schneider, Fr. Schöng, Schemann, Fr. Spies, Ernst Schulz, Hermann Stein, Schwarz, Dr. Schend, Louis Schröder, Seyberth, Fr. W. Spiermann, August Schmidt, W. Steffe, Herm. Schmaus, J. Thomas, H. Theis, Traxdorf, C. Tomförde, W. Vogel, Herm. Vogel, W. Vorländer, van der Way, Weiland, Wischel, H. Wagner, Franz Wiskump, J. Welter, C. Wurm.

Eisern-Sieger Eisenbahn-Gesellschaft.

Mit Einführung des Sommerfahrplans am 1. Mai 1892 wird der Personenverkehr bis **Siegen (Station Eintracht)** ausgedehnt. Neu eröffnet werden die Haltepunkte **Hengsbach** und **Eintracht**.

Am gleichen Tage wird der bisherige Personenfahrplan aufgehoben und durch neue Sätze für einfache, wie für Zeitkarten ersetzt. Die neuen Preise sind aus dem Fahrplan ersichtlich, der auf den Stationen Eisern, Reinhold Forster und Eintracht eingesehen werden kann.

Siegen, den 16. März 1892.

Die Direction.
Siemen.

Sieben erscheinen:

Carl Mays für Alt und Jung gleich fesslend.

Verlag von Fr. C. Fehsenfeld Freiburg i. Br.

In je 10 tägigen Lieferungen **Reiseromane** a 50 Pfg. Fahrten und Abenteuer

Hochinteressant und lehrreich — durch Sahara, Sudan, Arabien, Persien, Kapland, Ceylon, China, Nord- und Südamerika u. s. w.

Zu beziehen durch:

Siegen, Markt 362.

Herm. Montanus, Buchhandlung.

Loose

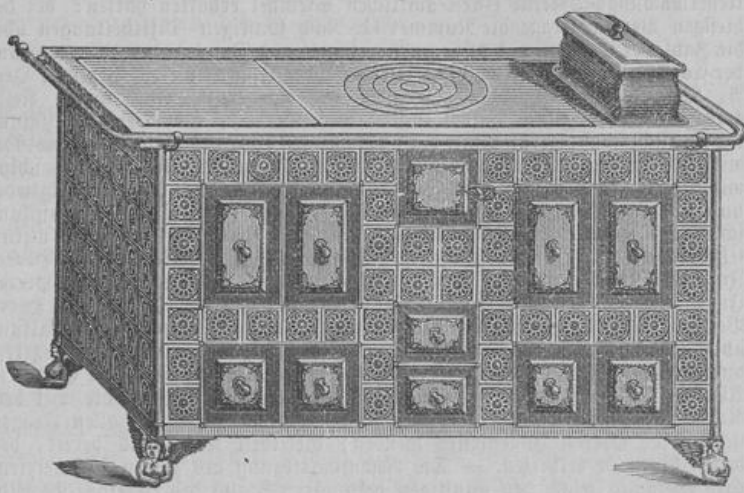
zur **Freiburger Geld-Lotterie** a 3 Mark Ziehung am 6. April.
Marienburg-Geld-Lotterie a 3 Mark Ziehung am 23. April, sind zu haben bei

Martin Lück.

Die Reimbacher Hausberggenossenschaft läßt **Dienstag den 22. März cr., Nachmittags 4 Uhr,** beim Wirthe Fr. Klaas hier, die **Kohle** aus ihrem diesjährigen Schlage öffentlich meistbietend verkaufen.
Hausberggenosse **V. r. a. u.** wird auf Verlangen den Schlag antweisen.
Siegen, 16. März 1892.
S. Klaas, Vorsteher.

J. G. Reichwald, Siegen, Markt 44

unterhält stets **großes Lager** und empfiehlt zu **Fabrikpreisen:**



Spar-, Koch- oder Tafelherde

aus Guß oder Blech in allen Farben emaillirt, sowie mit **Majolikaplatten** besetzt, emaillierte Herde in **Majolika-Imitation**, von einfachster bis zur **feinsten Ausführung** in allen Dimensionen.

Musterplatten für Majolikaherde stehen zur Auswahl zu Diensten.

Garantie für gutes Brennen.

Die Möbel-Fabrik & -Handlung

von **Bahnhofstraße. H. NIES, Siegen, Bahnhofstraße.**

hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten **Möbel- u. Polsterwaaren**, vom Einfachen bis zum Feinsten, bei **billigen Preisen** bestens empfohlen. Uebernahme ganzer Ausstattungen und Lieferung in kürzester Zeit. Musterbücher u. Zeichnungen stehen gerne zu Diensten.



Zweimal täglich erscheinende Zeitung.

≡ 4 Mark 75 Pf. ≡

für das II. Quartal 1892

fohrt die **zweimal** täglich erscheinende

Rheinisch-Westfälische Zeitung.

Hauptorgan des Niederrheins u. Westfalens.

Nr. 5422 der offiziellen Zeitungs-Preisliste.

Großes politisches Tagesorgan.

Ausgedehnter Depeschendienst; telegraphische Börsencourse.

Spezialkorrespondenten in allen Hauptstädten. Spannendes Feuilleton.

Ausführliche Nachrichten über Industrie, Landwirtschaft, Verkehr und Handel.

Vollständige, den weitesten Ansprüchen genügende tägliche Marktberichte über

Kaffee, Zucker, Schmalz, Getreide, Mehl, Spiritus, Öl, Hopfen, Tabak, Kupfer, Zink etc.

Besondere Pflege der sozialen und politischen Bewegungen Berlins.

Reichhaltigste Zeitung in Bezug auf Nachrichten aus den westlichen Provinzen.

Vollständige Diebstahlslisten der Preussischen Klassen-Lotterie.

Macht das Halten anderer großer Zeitungen entbehrlich.

Schon jetzt eintretende neue Abonnenten erhalten nach Einbindung des quittirten Abonnements-scheines an die Geschäftsstelle in Essen oder Dortmund die **bis Ende März** erscheinenden Nummern **gratis** zugesandt.

Louis Schmidt,

Schulplatz, gegenüber dem Diebsteck-Denkmal, empfiehlt sein reichhaltiges Lager in feinen **Handschuhen** aller Art, wie: **Damen Glacé-Handschuhe** von 2-6 Knöpfen, in Mousquetair's und mit Amazonenverschluß. **Dänische Damenhandschuhe** in den schönsten Farben. **Herren-Glacé-Handschuhe** in verschiedenen Qualitäten. **Herren-Handschuhe** in ff. Wildleder (Specialität). sowie alle für die Toilette bedürftigen Artikel.

Eine **Wohnung** von 5 Räumen nebst Küche und Keller zum 1. April zu mieten gesucht. Offerten unter Z. 50 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Dampfstiefel-Revisionsbücher,

sowie die sonstigen neuen Formulare für Dampfstiefel-Revisionen und Untersuchungen, nach den amtlichen Mustern gefertigt, empfiehlt die Buchdruckerei von C. Buchholz.

Fahrpläne.

Köln-Sieger Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Begdorf 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 u. 1.43, 4.30 u. 7.00, 8.50 u.

Siegburg, Troisdorf, Duss 4.55 früh, 8.5, 11.38 u. 1.43, 4.30 u. 7.00 u.

Röln 6.22 früh (Schnellzug).

Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen

Rassel, Frankfurt 4.55 früh, 8.5 u. 1.43, 4.30 u. 8.50 u.

Herborn, Siegen

Begdorf-Herborn: Samstag 5.35 Nm.

In Herborn 7.13 u.

Ankunft in Siegen von:

Begdorf 7.40 u. 9.47 u. 1.24, 3.13 u. 6.02, 8.37, 9.53 (Schnellzug), 10.27 u. 1.11 Nachts.

Duss 9.47 u. 1.24, 3.13 u. 6.02, 10.27 u. 1.11 Nachts.

Siegen 9.47 u. 1.24, 3.13 u. 8.37 u. 1.11 Nachts.

Abfahrten v. Begdorf u. Siegen:

7.03, 9.12 u. 12.50, 2.40, 5.28 u. 8.05, 9.34 (Schnellzug), 9.47 u. 12.33 u.

Von Duss nach Siegen.

6.25, 10.20, 11.50 u. 3.05, 6.50 u. 10.15 u.

Von Röln nach Siegen.

8.07 u. 8.22, Schnellzug, hält bis Begdorf nur in Troisdorf und Siegburg.

Eiserfeld-Eisern.

Eiserfeld ab 8.18, 11.51, 4.43.

Eisern ab 9.10 (nur an Sonntagen), 7.02, 12.47, 5.25.

Von Siegen nach Freudenberg:

9.25 u. 2.50 u. 7.35, 9.58 u.

Von Freudenberg nach Siegen:

7.38 u. 1.13, 4.37 u. 8.36 u.

Von Begdorf nach Daden:

9.15 u. 12.30 (nur Montags), 2.45 Nachm., 5.25, 9.45 u.

Von Daden nach Begdorf:

8.5 u. 11.38 (nur Montags), 1.15, 4.30 Nachm., 7.05 u.

Von Siegen nach Altfeld:

6.15, 9.23, 1.00, 3.03, 4.53, 5.45 u. 8.50 u.

Von Altfeld nach Siegen:

5.32, 7.50, 11.40 u. 2.28, 4.13, 5.03, 7.55 u.

Köln-Sieger Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Weidenau und Kreuzthal 5.43, 7.25, 7.45 Schnellzug (hält nicht in Weidenau und Geisweid), 10.0 u.

12.10 (fällt an Sonn- und Festtagen aus), 1.25, 3.16, 5.00 u.

(fällt Mittwoch, Samstags und an Sonn- und Festtagen aus), 6.07, 7.13 (nur Samstags), 8.39, 10.03 u.

Abends.

Kreuzthal 5.43, 10.00 u. 3.16 u. 6.07, 8.39 u.

Siegen, den zwischenliegenden Stationen und Eiserfeld 5.43, 7.45 Schnellzug, 10.0 u. 3.16 u. 6.07, 8.39 u.

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal 6.18, 8.01, 11.23 u. 1.15, 1.38, 3.39, 5.54, 6.41 (nur Sonntags), 9.53 u. 7.49, 9.16, 11.45 u.

Siegen 6.01, 11.23 u. 1.38 u. 6.55, 7.49, 11.45 u.

Abfahrten v. Kreuzthal u. Siegen:

5.54, 7.42, 11.08 u. 12.55 (fällt an Sonn- und Festtagen aus), 1.19, 3.20, 5.30 u. (fällt Mittwoch u. Samstags, sowie an Sonn- und Festtagen aus), 6.18 (nur an Samstagen), 6.35, 7.30, 8.52, 11.26 u.

Von Siegen nach Kreuzthal:

5.01, 8.00, 10.45 u. 3.25, 5.00 u. (hält nicht in Eiserfeld), 8.25 u.

Von Kreuzthal nach Siegen:

7.33, 12.28, 7.43, 10.18.

Von Kreuzthal nach Dillenburg:

8.11, 11.09 u. 1.53 u. 7.37, 10.27 u.

Von Dillenburg nach Kreuzthal:

5.14, 6.52, 9.30 u. 2.37, 5.51 u. 8.21 u.

Nichtung Kreuzthal-Marburg:

Von Kreuzthal nach Marburg: 8.11, 11.09 u. 1.53 u. 7.37 u. (Der letzte Zug geht nur bis Raasdorf.)

Von Marburg nach Kreuzthal: 5.42 u.

Von Raasdorf nach Marburg: 5.07 u.

Nichtung Marburg-Kreuzthal:

Von Marburg nach Kreuzthal: 5.00, 9.06 u. 2.03, 5.21 u. (geht nur bis Raasdorf), 7.41 u. (geht nur bis Raasdorf).

Von Raasdorf nach Kreuzthal: 5.05 u.

Von Kreuzthal nach Raasdorf: 8.18, 10.13, 1.54, 5.12, 9.24.

Von Raasdorf nach Kreuzthal:

4.57, 9.14, 11.45, 3.13, 8.33.

Von Altfeld nach Freudenberg:

7.05, 10.31 u. 12.42 Nachm. 7.26 u.

Von Freudenberg nach Altfeld:

5.36, 9.00 u. 2.47 Nachm. 5.37 u.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.